

Recklinghäuser Zeitung vom 23. Mai 1933



Weg mit dem undeutschen Lesestoff aus den Leihbibliotheken!

Die Polizeipressestelle Recklinghausen teilt mit:

Erfreulicherweise sind kürzlich Dichter, Männer von hoher Schaffenskraft, wahrhafte Künstler, in die preußische Dichterakademie berufen worden, Dichter, die von den herrschenden Gewalten des Nachkriegsdeutschlands bewußt überall zurückgesetzt worden sind. Aber noch ist der geistige Reinigungsprozess auf literarischem Gebiete, der so dringend nottut, nicht vollendet. Noch sind in zahlreichen Bibliotheken, besonders in Leihbibliotheken, Bücher undeutschen Inhaltes vorhanden, Bücher und Schriften, die bewusst eine undeutsche Tendenz haben und nur zersetzend wirken, Bücher, die vor allem nicht in die Hände der deutschen Jugend gehören.

Da ist der „Dichter“ Lion Feuchtwanger, der mit seinem „Erfolg“ die Revolution in Bayern in einer jedem vaterländischen Empfinden hohnsprechenden Weise behandelt. Da ist der sozialistische Publizist Ernst Gläser, der in seinem Kriegsroman „Jahrgang 1902“ einen Remarque bei weitem übertrifft und alles Heldische ins Lächerliche und Gemeine zieht. Da ist der Theaterkritiker des Berliner Tageblattes Alfred Herr, der in einem volksfremden, vaterlandslosen Narzissmus verschiedene Reisebeschreibungen von sich gegeben hat. Ferner ist da Egon Erwin Kisch, der „rasende Reporter“, dessen Werke ausgesprochen kommunistische Tendenz zeigen. Da ist der fabelhafte Geschichtsfälscher und „Historiker“ Emil Ludwig Hohn, der in einer geradezu satanischen Weise alles, was uns heilig ist, heruntersetzte und nun im Ausland herrliche Tage verlebt. Nicht zu vergessen ist da Heinrich Mann, der in diesen Tagen das Andenken des großen Wagner zu schänden sich erdreistet und in seinen historischen Romanen zersetzend wirkt. Da ist Ernst Ottwald, der in seinem „kritischen“ Justizroman „Denn sie wissen, was sie tun“ und in zahlreichen Artikeln sich als Gegner jeder

vaterländischen Ordnung erweist. Nicht zu vergessen ist Remarque mit seinen Kriegsbüchern "Im Westen nichts Neues" und "Der Weg zurück", Kriegsromane, die jedes Heldentum vermissen lassen und sich in volksschädigender Weise in einem blutleeren Pazifismus zeigen. Nicht zu vergessen ist eine besonders traurige Gestalt, der Kommunist Kurt Tucholski, der Redakteur der verbotenen „Weltbühne“ jener Sudelzeitschrift, die in einem unglaublichen Zynismus jeden vaterländischen Gedanken verspottete. Tucholski ist jener Mann, der in einer beispiellosen Schamlosigkeit das Gedicht "Wenn wir den Krieg gewonnen hätten ..." von sich gegeben hat. Darin gibt Tucholski seiner Befriedigung darüber Ausdruck, dass Deutschland im Weltkrieg unterlegen ist. "Zum Glück gewannen wir ihn nicht" jubelt der ehr- und vaterlandslose Geselle.

Es ist sehr zu begrüßen, dass vom Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, der Reichsleitung des Kampfbundes für deutsche Kultur und der Zentralstelle für das deutsche Bibliothekenwesen diese Schriftsteller namhaft gemacht worden sind, deren Erzeugnisse ungeeignet sind, dem deutschen Volke als Lesestoff zu dienen. Es handelt sich um folgende „Dichter“: Lion Feuchtwanger, Ernst Gläser, Artur Dolitscher, Alfred Herr, Egon Erwin Kisch, Emil Ludwig, Heinrich Mann, Ernst Ottwald, Theodor Plivier, Erich Maria Remarque, Kurt Tucholski (alias Theobald Tiger, Peter Panter, Ignaz Wrobel, Kaspar Hauser) und Arnold Zweig.

Der Polizeipräsident in Recklinghausen hat eine baldige Nachprüfung des in den Leihbibliotheken vorrätig gehaltenen Lesestoffes angeordnet. Die verantwortlichen Leiter werden zur sofortigen Entfernung der beanstandeten literarischen Erzeugnisse aufgefordert, und ihnen angekündigt, dass im Weigerungsfalle gegen sie geeignete Maßnahmen ergriffen werden.

Hoffentlich genügen diese Zeilen, um alle, die es angeht, zu veranlassen, ihre Bücher- und Schriftenbestände einer gründlichen Nachprüfung zu unterziehen.

Bei Beurteilung von literarischen Erzeugnissen muss wiederum dem Grundsatz Geltung verschafft werden, dass Schriftsteller mit ihrer Kunst nur den hohen und edlen Zielen, und vor allem dem Vaterland dienen müssen.

Verbrennung undeutschen und unsittlichen Schrifttums auf dem Leo-Schlageter-Platz

© Recklinghäuser Zeit., 15. Juli.
Gestern Abend loderte, beispielgebend, auf dem Leo-Schlageter-Platz ein Brand- und Schandmal marxistisch kommunistisch unsittlichen Geistes auf, das symbolisch so recht treffend zum Ausdruck brachte, daß diese und seine Interpreten nun völlig aus dem deutschen Vaterlande verschwunden sind. Die Stürme 4 und 5 der Standarte 143 in Recklinghausen-Süd hatten in wochenlanger Kleinarbeit Zentner dieser Schriften zusammengesucht, die zu einem meterhohen Scheiterhaufen zusammengeworfen wurden, von einem Gestell begrenzt waren, an dem Puppen mit den Uniformen der volksverräterischen Gruppen aufgehängt waren.

Freiden tolerierte oder gar unterstützte. Und auf Re des erinnernden Malles wurden, von den Schlingen hohen Gehäuses abgehoben, Sauf- und Freigelege anfallen, bei denen Wein und Gett nur so fließt. Stunier an mußte vertilgt wurde. Denken wir n Stellungnahmen in kleinen Eingemeinungsräumen. — Die Schirme 4 und 5 der Standarte 143 in Recklinghausen-Süd hatten in wochenlanger Kleinarbeit Zentner dieser Schriften zusammengesucht, die zu einem meterhohen Scheiterhaufen zusammengeworfen wurden, von einem Gestell begrenzt waren, an dem Puppen mit den Uniformen der volksverräterischen Gruppen aufgehängt waren.

Verbrennung undeutschen und unsittlichen Schrifttums auf dem Leo-Schlageter-Platz

Gestern Abend loderte, beispielgebend, auf dem Leo-Schlageter-Platz ein Brand- und Schandmal marxistisch kommunistisch unsittlichen Geistes auf, das symbolisch so recht treffend zum Ausdruck brachte, daß diese und seine Interpreten nun völlig aus dem deutschen Vaterlande verschwunden sind. Die Stürme 4 und 5 der Standarte 143 in Recklinghausen-Süd hatten in wochenlanger Kleinarbeit Zentner dieser Schriften zusammengesucht, die zu einem meterhohen Scheiterhaufen zusammengeworfen wurden, von einem Gestell begrenzt waren, an dem Puppen mit den Uniformen der volksverräterischen Gruppen aufgehängt waren.

Der gesamte Sturmbann I veranstaltete vorher unter Musikbegleitung einen Umzug durch die Hauptstraßen von Süd, wobei vor allem auch frühere kommunistische Viertel berührt wurden. Nachdem der Sturmbannführer *Gersmeyer* und der Führer des „Stahlhelm Süd“ *Abraham* noch vor dem Lyzeum mit seinem Stabe Aufstellung zur Paradeabnahme genommen hatten, formierten sich die SA-Männer und die Stahlhelm-Kameraden auf dem Leo-Schlageter-Platz zu einem Karree. Hinter Ihnen, durch die SS abgesperrt, harrten Tausende des Aktes, der kommen sollte. Sturmbann-Referent Rektor *Dietz* ergriff nun das Wort, folgendes ausführend:

Kameraden der SA, SS, des Stahlhelms, deutsche Volksgenossen und deutsche Volksgenossinnen! Heute Abend haben wir uns auf dem Platz, der dem Helden Leo Schlageter geweiht ist, versammelt, um ein verspätetes Sonnenwendfeuer zu entfachen, und eines besonderer Art soll zum Himmel lodern; nicht das bl. Holz unserer Wälder haben wir genommen, sondern wir haben einen Scheiterhaufen errichtet aus Schriften und Büchern marxistischen, kommunistischen und unsittlichen Inhalts. In den letzten Wochen haben wir aus

Häusern gewisser Volkverräter, von Bibelforschern und aus Bibliotheken alles das herausgeholt, was der jüdische Intellektualismus mit all seinen Trabanten in den letzten 14 Jahren als giftigen Schmutz in das Volk gestreut hatte. Und die Träger dieses geistigen Sumpfes, die selbst das, was dem Volk von jeher heilig war, in den Schmutz zogen: Vaterland, Religion, Sitte und Moral, hatten es damals leider leicht, das Volk mit Ihrem Geifer zu bejubeln, da dieses apathisch alles über sich ergehen ließ. Und das war nicht verwunderlich, da ja die Regierung von ehedem selbst dieses Treiben tolerierte, oder gar unterstützte. Und auf Kosten des entnervten Volkes wurden, von den Bezügen her hohen Gehälter abgesehen, Sauf- und Fressgelage veranstaltet, bei denen Wein und Sekt nur so floss und Kaviar en masse vertilgt wurde. Denken wir nur an Recklinghausen in seinem Eingemeindungsrummel, als Herr *Grzesinski* unseligen Angedenkens hier weilte. Ein Fest allein kostete 3000 Mark, eine Summe, für die man 15000 Liter Milch für unsere ausgehungerten Kinder hätte haben können. Aber anstatt dessen bekam das Volk Sudelschriften, von denen es auch geistig nicht gesättigt werden konnte. Und in dieser Zeit kam der Führer, der die armen verirrtten Volksgenossen, um deren Seele er tagaus, tagein rang, zum Vaterland und Volke zurückbrachte, der ihnen die Augen öffnete und der solange um sie kämpfte, bis er den Sieg errungen hatte. Wenn gleich der Scheiterhaufen in Brand gesetzt wird und zum Himmel lodert, die roten Fahnen der "Volksbeglückter" verbrennend, so möge er ein Fanal sein für Stadt und Land und allen zurufen: Macht's ebenso, folgt Recklinghausen nach. Und Du, Volksgenosse, wenn Du nach Hause kommst, dann schau nach, ob nicht auch bei dir noch irgendwo Schmutz in wortgebändigter Form liegt, und übergebe ihn dem Feuer, damit die reine Seele Deines Kindes nicht getrübt wird und damit wieder Jünglinge und Männer heranwachsen, die es verstehen, wie die Kriegsfreiwilligen von Langemarck mit dem Deutschland "mit dem Horst-Wessel-Lied auf den Lippen, wenn es nottut, fürs Vaterland zu sterben."

Nach einem treffenden Gedicht schloss der Referent mit einem "Heil Hitler". Der Sturmbannführer bestieg nun das Podium, während der Scheiterhaufen angezündet wurde, und sagte nach der Begrüßung in kurzen, kernigen Worten besonders den Stürmen 4 und 5 Dank, die in mühevoller Arbeit dieses Schundmaterial zusammengetragen hätten. Ebenso dankte er dem Kameraden *Dietz*, der den Wust gesichtet habe und unermüdlich tätig gewesen sei. Der Redner betonte zum Schluss, "dass wir alle Knechte der Bewegung bleiben und im Sinne unseres Führers weiterkämpfen wollen". Mit einem dreifach donnernden Sieg-Heil und dem gemeinschaftlichen Gesang des Horst-Wessel-Liedes fand der eindrucksvolle Akt sein Ende.

Aber während die einzelnen Stürme abrückten, blieben noch hunderte solange beim Feuer, bis der letzte Funke erloschen war und die Ausgeburt verirrtter und satanistischer Menschenhirne wieder das geworden war, was sie immer war: Schmutz und Asche!